

## Millionen-Auftrag zurückgezogen

Das hatte selbst ein langjähriger Trinkwasser-Fachmann wie Heiko Pirschel noch nicht erlebt

**Das gibts doch gar nicht! Da bewirbt sich eine Rohrverlegungsfirma um den Auftrag fürs wichtigste Projekt des WAV Elsterwerda, bekommt den Zuschlag und lehnt schließlich die Durchführung ab. Die gesamte unglaubliche Geschichte hier in der LWZ.**

Seit einigen Jahren schon sorgt der Bau der neuen Trinkwasserhauptleitung vom Wasserwerk Oschätzchen nach Elsterwerda immer mal wieder für schlaflose Nächte. Knapp 11 km lang wird sie die Trinkwasserversorgung im Verbandsgebiet weiter stabilisieren.

Im Sommer 2025 sollte es mit dem ersten Teilabschnitt des dritten Bauabschnitts weitergehen. „Wie üblich wurde die Maßnahme ausgeschrieben“, erzählt Trinkwassermeister Heiko Pirschel. Eine Handvoll Firmen bewarb sich. Die Verbandsversammlung des WAVE erteilte dem Bieter mit dem günstigsten Angebot den Zuschlag. „Dazu sind wir verpflichtet. So stellen wir sicher, dass wir verantwortungsvoll mit den Gebühren unserer Kundinnen und Kunden umgehen“, erklärt Heiko Pirschel.

### Millionen nichts wert?

Und dann passierte das, was der Trinkwasserchef in 37 Jahren Berufstätigkeit noch nicht erlebt hat: „Einige Wochen später lehnte die Firma die Auftragsdurchführung ab. Einen Millionenauftrag“, schüttelt



Bauberatung vor Ort: Sylvio Graf, Technischer Leiter, Trinkwassermeister Heiko Pirschel (verdeckt), Verbandsvorsteher Maik Hauptvogel und Ingenieur Thomas Rießner vom Planungsbüro IBOS (v. l.).

Foto: WAVE/Jopien

Pirschel immer noch ungläubig den Kopf. „Noch nie standen wir kurz vor dem Weiterbau einer Maßnahme ohne Baubetrieb da!“

### Großes Glück im Unglück

Dass der zweitgünstigste Bieter trotz voller Auftragsbücher, Urlaubszeit und Fachkräftemangel beim Verband in Elsterwerda einspringen konnte, glich einem kleinen Wunder.

„Wir hatten großes Glück, dass die STRABAG AG dazu in der Lage war“, hebt Verbandsvorsteher Maik Hauptvogel hervor, „selbstredend zu anderen Konditionen als der günstigste Anbieter.“ Aber wer übernimmt die Differenz? Wer die Kosten für einen Monat Bauverzögerung? „Damit beschäftigen sich im Sinne unserer Kunden nun Anwälte“, informiert Maik Hauptvogel. Denn diese Baumehrkosten sollen die Ge-

bühren nicht belasten. Seit Mitte August wird an der etwa einen Kilometer langen Trinkwasserleitung in Haida weitergebaut. In offener Bauweise geht es über Felder und Wiesen im Elbe-Elster-Land. „Bis Weihnachten soll das Teilstück liegen“, steckt der Trinkwassermeister den Plan ab.

**Geschichten gibts – da fehlen einem doch glatt die Worte.**

### ■ TIPP

## Es ist Kirmeszeit!

„Willkommen zu Elsterwerdas alljährlich im Herbst stattfindenden Event im Zentrum der Stadt“, lädt Bürgermeisterin Anja Heinrich zum traditionellen Volksfest mit Tänzen, dem abendlichen Oktoberfest vom neuformierten Gewerbeverein Elsterwerda e.V., Händlermeile, Essen und Trinken, spannenden Ausstellern und regionalen Unternehmen ein. Auch die Kirchengemeinde ist bei der wieder ins Leben gerufenen Kirmes in Südbrandenburg dabei. „Wir wollen gerade in schwierigen Zeiten nicht auf unser gesellschaftliches Leben und unsere Freude am Feiern und Beieinandersein verzichten“, erwartet Anja Heinrich viele Gäste. Was sie erwartet – QR-Code scannen.



**Elsterwerdaer Kirmes  
4. und 5. Oktober 2025  
Marktplatz, Stadthaus  
Elsterwerda, Stadtpark,  
Kirchengemeinde,  
Galerie Nadler  
Sa, ab 11 Uhr | So, ab 10 Uhr  
[www.elsterwerda.de](http://www.elsterwerda.de)**

### ■ EDITORIAL

## 30 Jahre transparente Information – so soll es bleiben

### Liebe Leserinnen und Leser,

wer hätte 1995 gedacht, dass es Ihre Lausitzer WASSERZEITUNG (LWZ) auch 30 Jahre später noch geben würde? Damals war der WAVE gerade gegründet worden und hatte begonnen, die nötige Infrastruktur für die Rundumversorgung mit gutem Trinkwasser und die umweltschützende Entsorgung und Reinigung des Abwassers zu entwickeln. Alles war neu, sollte möglichst schnell gehen und nichts kosten. Dank Transparenz, Ehrlichkeit und manchmal auch schmerzenden Wahrheiten konnten Sie das gesamte Werden und Wachsen der Wasser- und Abwasser-Infrastruktur in Ihrer LWZ mitverfolgen. Diese Seite einer Körperschaft des öffentlichen Rechts sahen die Verbands-Gründungsväter aus gutem Grund als wichtig an – sie wurden Mit-Erstherausgeber. Noch heute ist es unser Anspruch, offen und nachvollziehbar darzulegen, wofür Ihre Beiträge und Gebühren verwendet wer-

den – das wird die Inhalte der LWZ auch weiterhin bestimmen.

Über Herausforderungen gab es dabei ausreichend zu berichten – Sie in Wainsdorf, Haida oder Elsterwerda und Röderland wissen sehr genau, an welche mysteriösen Verunreinigungen, Bauverzögerungen oder Rohrbrüche ich dabei denke.

So wie wir unsere Wasser-Abwasser-Technik immer wieder an aktuelle Entwicklungen anpassen, wurde auch die WASSERZEITUNG modernisiert. Lesen Sie sie also weiterhin in Papierform oder digital als E-Paper.

Ich wünsche uns allen einen friedlichen, goldenen Herbst voller Fröhlichkeit sowie mit vielen gefundenen Pilzen und schönen Momenten.

**Ihr Maik Hauptvogel,  
Verbandsvorsteher des WAVE**



Foto: WAVE/Jopien

# Die Entsorger sind gewappnet. Dennoch ...

Worin das Kritische in „kritischer Infrastruktur“ besteht, machen uns extreme Wetterereignisse schnell deutlich. Beispiel Starkregen. Hier muss schnell gehandelt werden, bevor das Problem in den Kommunen buchstäblich „überläuft“. Im günstigsten aller Fälle landet nur ein Bruchteil der Regenmassen auf einer Kläranlage. Sie werden anderswo dringend benötigt.

Bevor uns ein heißer August mit dem Feriensommer verwöhnte, mussten alle Sonnen- und Badehungrigen eine dunkel-feuchte Phase überstehen. Mutter Natur jedoch war's hingegen recht. Der Deutsche Wetterdienst bilanzierte für Juli durchschnittliche 135 Liter Regen pro Quadratmeter, wohingegen der „Sollwert“ für den Ferienmonat gerade bei 54 Litern liegt. Was diese Zahlen nicht offenbaren: In Teilen unseres Bundeslandes fielen die gewaltigen Niederschlagsmengen an gerade einer Handvoll Tagen.

**Ein Tag im Ausnahmezustand**  
Auch nördlich von Berlin beginnt Montag, der 21. Juli, in tiefem Wolkengrau. Dann öffnet Petrus alle Schleusen. „Innerhalb weniger Stunden fielen in unserem Verbandsgebiet sage und schreibe 70 Liter Regen pro Quadratmeter“, erinnert sich NWA-Verbandsvorsteher Matthias Kunde an das Extremereignis. „Da unsere

**WASSER jobs, podcast, magazin, e-paper und mehr finden Sie hier →**



## Starkregen fordert die Wasserwirtschaft heraus



Viel wichtiger als ein Schirm über der Kläranlage wäre es, Regenwasser von den Abwasserkanälen fernzuhalten. Foto: SPREE-PR/Petsch, Montage: Schulze

Pumpwerke lediglich für den Abtransport der häuslichen Schmutzwasser dimensioniert sind, konnten sie die in die Gullys einströmenden Wassermassen gar nicht schnell genug weiterleiten.“ Die Folge: Die Kanäle liefen nicht nur voll, sondern teilweise über. In einem Kraftakt bringen die Niederbarnimer Kollegen ihre Anlagen wieder in Gang, reinigen Kanalschächte und Tauchpumpen. So schnell geraten die erfahrenen Kollegen bei den kommunalen Zweckverbänden eben nichts aus dem Takt. Sie wissen: Die Entsorgungssicherheit muss in Windeseile wiederhergestellt werden. Immerhin war die Situation von einem Katastrophenfall noch einiges entfernt.

**Aber was wäre, wenn nicht?**  
Die Zerstörungskraft von Starkregen wütete in Deutschland selten

Landkreis mit eingebunden, einige wenige als sogenannte Fachberater.“ Gefragt nach den Gründen für die Abwesenheit vieler kommunaler Wasserzweckverbände hinterlässt die Antwort einen bitter-süßen Geschmack. „Offenbar unterstellt man, dass die Aufgabenträger ihre Arbeit gut erledigen und bezieht sie nicht ein“, vermutet Turgut Pencereci und hebt symbolisch den Zeigefinger: „Das kann sich sehr böse rächen, wenn dann doch einmal der Katastrophenfall eintritt.“ Allerdings seien die Ver- und Entsorger sehr gut gewappnet.

### Die Chancen, einfach anzufangen

Eine wirksame Entlastung der Kläranlagen von Fremdwasser verlangt nicht nur von den Schmutzwasser-Entsorgern neue Ideen. Trennsysteme, Kreislaufkonzepte, Regenwasser sammeln, biologische Schwammstrukturen – aus dem Noch-Problem „Extremregen“ eine Chance zu machen, dafür plädiert Dr.-Ing. Grit Bürgow von der TU Berlin. Es würde Innovationen vortreiben. „Wenn Kommunen ihr Wassermanagement in die Hand nehmen, dann gibt es meines Erachtens einen Dominoeffekt“, ist sich die Referentin für urbane Räume im Klimawandel sicher. „Man muss natürlich immer individuell die eigene Situation abwägen. Aber ich sehe eine riesige Chance darin, einfach mal anzufangen!“ Natürlich müssten alle Kompetenzen an einen Tisch geholt werden, und die Verwaltungen sollten mutig sein. „Es gibt mittlerweile überzeugende Referenzprojekte in Stadt und Land, die positive Kreislauf-, Schwammstadt- und Kosteneffekte



Dr.-Ing. Grit Bürgow

verheerender als 2021 im Ahrtal. Das Leben war buchstäblich aus den Angeln gehoben und lehrte: Alle Verantwortungsträger – zumal aus dem Bereich der Daseinsvorsorge – müssen bei Extremereignissen so eng wie möglich zusammenarbeiten. Doch der Blick heute in die lokalen Krisenstäbe überrascht Turgut Pencereci, den Geschäftsführer des Landeswasserverbandstages (LWT) Brandenburg. „Weit weniger als die Hälfte unserer Verbandsmitglieder ist entweder bei der jeweiligen Gemeinde oder beim

### PODCAST-TIPP Welche Reinigungsstufe stellt Starkregen vor die größten Herausforderungen?

„Am ehesten die biologische. Ich verdünne ja das Abwasser und muss das Mehr an Fracht in kürzerer Zeit behandeln. Und damit belaste ich das biologische Gleichgewicht, weil ich es einer Schockbehandlung unterziehe. Sobald es eine gravierende, kurzfristige Änderung gibt, müssen sich die Bakterien neu anpassen und mit dem vielen Wasser umgehen. Wir versuchen im Fall von Extremregen, den Zulauf der Kläranlage zu reduzieren und nutzen auch den vorgelagerten Kanal als Stauraum. Das verhindert eine Überlastung.“



Sylvio Graf, techn. Leiter des WAV Elsterwerda im Podcast „WASSER ZEITUNG“ (deezer, spotify u. a.)

zusammenbringen. Von Grauwasserrecycling bis hin zu naturbasierten Systemen können Kommunen diese bausteinartig auf ihre Situation anpassen.“ Ausdrücklich plädiert die Fachfrau für gestalterische Lösungen – mit Grün! „Denken Sie an den Regenwald. Dort versickert das Wasser nicht, es verdunstet über die Pflanzen.“ Angenehmer Nebeneffekt: eine Kühlung in heißen Zeiten.

## KOMMENTAR WASSERMANAGEMENT: GEMEINSAM ALLES MÖGLICHE TUN!

Der in den meisten Brandenburger Regionen so überaus regenreiche Monat Juli hat den sprichwörtlichen „Finger in die Wunde“ gelegt. Denn so manche Kläranlage ächzte unter der teils erheblichen Niederschlagslast. Das Problem: Die meisten Kommunen verfügen über ein Netz sogenannter Mischkanäle. Das heißt, Schmutz- und Regenwasser flie-

ßen gemeinsam gen Aufbereitung. Insofern lässt sich ein Teil von Petrus' Gaben auf den Kläranlagen kaum vermeiden. Aber das muss nicht so bleiben! Zunehmend bauen Entsorgungsunternehmen an besonders sensiblen Stellen sogenannte Aquastop-Systeme in Gullys ein, um das Einfließen von Regenwasser automatisiert zu verhindern. Außerdem können, nein müssen, alle



Dipl.-Ing. Gerd Weber, Grundstücksbesitzer ebenso als Ihrige tun, um Niederschläge vom Entsorgungssystem fernzuhalten:

das Abfließen von Regen auf öffentliche Straßen und Wege konsequent unterbinden. Dies sehen die Satzungen der Abwasserbetriebe übrigens auch grundsätzlich so vor. Aber Theorie und Praxis ... Regen muss versickern können! Die Natur braucht ihn „oberirdisch“ genauso wie die Grundwasserleiter im Untergrund. Zisternen, Regentonnen, wasserdurchlässige Bepflasterung

und das Grundstück begrenzend Kantensteine sind ein unverzichtbares Erfordernis. Beim Regen-Management sitzen wir alle im selben Boot – mit gemeinsamem existentiellen Interesse!

Dipl.-Ing. Gerd Weber, Geschäftsführer FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH

**IMPRESSUM Herausgeber:** LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co.KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Blankenfelde-Mahlow, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Granshe, Lübbenu, Luckau, Ludwigsfelde, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock, Zehlendorf und Zossen **Redaktion/Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider, J. Stapel **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fucke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uffring **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 11.09.2025 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** **Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Er weiß, was die Welt im Innersten zusammenhält, denn Jonas Scholz hat Chemie studiert. Doch als er vor sechs Jahren lernen wollte, wie er seinen drei Hausschafen die Wolle scheren kann, hat er seine wirkliche Berufung im Leben gefunden.



Trinkwasser ist Lebensmittel Nummer 1 – auch bei Schafen. **Jonas Scholz checkt, ob alle Tiere gesund sind. Die drei Monate alte Hirtenhündin Fee wird schon bald die Aufgabe des Treibens übernehmen. Sie ist ein „Working Kelpie“, eine australische Hirtenhundrasse.**

„Ella, her!“ Jonas Stimme schallt über die Platten des Solarparks am Rande der A10 zwischen Ludwigsfelde und Dreieck Nuthetal. Mit heraushängender Zunge jagt die dreijährige Border-Collie-Hündin die wolkenweißen Bentheimer Schafe mit den schwarzen Sprenkeln im Gesicht zum Schäfer. Wenig später gucken ihn 100 Augenpaare fragend an. „Fototermin!“ erklärt Jonas Scholz den Tieren, warum er sie beim Grasen gestört hat.

### Vom Ernährer zum Gärtner

Seit sechs Jahren übt Jonas Scholz einen der ältesten Berufe der Welt aus, er ist Wanderschäfer und Schafzüchter in Ludwigsfelde südlich von Berlin. Schon vor etwa 10.000 Jahren haben Menschen angefangen, Schafe zu halten. „Damals nutzten sie vor allem das Fleisch, die Milch und die Wolle der Tiere“, erzählt der Vorsitzende des Schafzuchtverbandes Berlin-Brandenburg. „Heute sind sie vor allem Landschaftspfleger.“



### Landschaftspfleger mit goldenem Tritt und eisernem Biss

Der Sandboden an der A10 ist mager. Nur mit viel Dünger und Wasser könnte man ihm landwirtschaftliche Erträge abringen. Deshalb ist es schlau, hier die Energie der Sonne zu ernten. Die Wiese unter den riesigen Solarflächen bearbeiten die Gärtner mit vier Klauen. Sie mähen das Grünzeug, Gräser, Kräuter. Jedes Schaf verzehrt täglich etwa fünf Kilo davon. Mit eisernem Biss kürzt es auch die Triebe von Bäumen und Sträuchern. So werden die Paneele nicht überwuchert. In ihrem Fell transportieren die Wolltiere Samen, tragen das wertvolle Gut von Wiese zu Wiese. Die Hinterlassenschaften, etwa 75 Kilogramm Dung pro Monat und Schaf, sind ein Festmahl für Insekten. Mit goldenem Tritt arbeiten die Tiere den Dung gleich in den Boden ein. Durch die Schafe wurde die Wiese im Solarpark ein vielfältiges Ökosystem.



Der Schafzuchtverband ist Mitglied von reffischaf, einem Modellprojekt zur Verarbeitung und Vermarktung von Lamm- und Schaffleisch. Es wurde mit dem Brandenburger Innovationspreis 2025 ausgezeichnet. Mehr Infos: [www.reffischaf.de](http://www.reffischaf.de).

Foto: Eduard Fischer

nach den Tieren sehen und mit ihnen weiterziehen. Egal, ob es 30 Grad im Schatten sind oder aus Eimern regnet, ob Weihnachten ist oder Geburtstag. „Wenn ein Tier krank oder verletzt ist, kümmert er sich. Der Schäfer checkt täglich alle Zäune, um dem Wolf keine Chance zu bieten. Vor allem aber muss er Wasser auf die Weiden bringen, im Sommer sogar sehr viel Wasser.“ Die Wiesen sind dieses Jahr nicht saftig, sondern eher Heu. Entsprechend groß ist der Durst der Tiere.“ Statt drei Kubikmeter Trinkwasser bringt Jonas Scholz an trockenen Tagen sechs Mal Nachschub holen. Da

die dürren Weiden weniger nahrhaft sind, müssen die Schafe öfter umziehen. Das heißt, ständig neue Koppeln einrichten.

### Vom Frieden grasender Schafe

Etwa 500 Schafe hat Jonas Scholz, die meisten von ihnen sind ehemalige Mutterschafe. „Solange sie noch einen Zahn haben sehr viel Wasser.“ Die Wiesen sind dieses Jahr nicht saftig, sondern eher Heu. Entsprechend groß ist der Durst der Tiere.“ Statt drei Kubikmeter Trinkwasser bringt Jonas Scholz an trockenen Tagen sechs Mal Nachschub holen. Da

denen Förderprogrammen von Brandenburg, in die auch Mittel der Europäischen Union und des Bundes fließen. Diese Gelder machen es möglich, dass es in Brandenburg über 300 Schäfer, darunter 70 hauptberufliche, mit 80.000 Schafen und Ziegen gibt. Seit 2024 ist Jonas Scholz Vorsitzender des Schafzuchtverbandes Berlin-Brandenburg e.V. Gerade macht er eine Ausbildung zum Schäfermeister. Neben der Landschaftspflege züchtet er Gotlandschafe. „Wenn ich mein Tagwerk geschafft habe und die Tiere friedlich fressen, dann bin ich zufrieden. Deshalb bin ich so gerne Schäfer.“



Fleißige Mitarbeiter auf vier Klauen: Die Schafe von Jonas Scholz pflegen die Wiese unter dem Solarpark an der südlichen A10. Foto: SPREE-PR/Krone

# Gerettete Tropfen

Beim WAVE gehen Wasserverluste nicht ins Geld

**Auch wenn deutschlandweit weglaufendes, ungenutztes Wasser zwischen fünf und zehn Prozent als normal und akzeptabel gilt – beim Elsterwerdaer WasserverSORGER hat man sich damit nie arrangieren können.**

Auch deshalb gingen 2024 im Verbandsgebiet nur 4,6 % des Lebenselixiers verloren. „Ein guter Wert für unsere 310 km Leitungen“, ordnet Trinkwassermeister Heiko Pirschel die Bestmarke seit Verbandsbestehen ein. Sie ist auch Ausdruck der Bemühungen, ermittelte Leckagen oder ermüdetes Material möglichst schnell zu beseitigen. „Nur so können wir die Wassereinbußen überschaubar halten. Guter Nebeneffekt: Die Trinkwasseraufbereitung kostet weniger“, erklärt der Fachmann. „Am Ende eines Jahres – nach Rückmeldung der Zählerstände – zeigt sich die tatsächliche Differenz zwischen Verbrauch und Einspeisung, der Wasserverlust. Wir können mit unseren täglichen Überwachungstätigkeiten aber bereits zeitnah auf Schäden reagieren, auch wenn noch kein Rohrbruch gemeldet wurde. Kunden könnten dies ebenfalls tun, wenn sie z. B. ihren Wasser-

zähler monatlich ablesen und ihr Verbrauchsverhalten vergleichen.“

### Gezielte Lecksuche

Die Fachleute haben für die Suche nach Wasserverlusten ein ganz eigenes System entwickelt: „Wir untergliedern das Trinkwassernetz in Versorgungsgebiete und kontrollieren die dazugehörigen Wasserzähler. Je nach Verbrauchshöhe müssen wir entscheiden, ob ein Rohrleitungsschaden vorliegt. Wenn ja, muss dieser eingegrenzt und dann mit entsprechender Ortungstechnik gesucht werden.“ Damit ist der WAVE gut ausgestattet. Heiko Pirschel: „Wir nutzen Geräuschlogger, Korrelatoren und Bodenmikrofone, mit denen sich Schadstellen präzise lokalisieren lassen, sodass nicht komplette Straßen für Reparaturen aufgerissen werden müssen.“

### Wasserverluste seit 2019

2019	7,2 %
2020	12,2 %
2021	10,8 %
2022	7,8 %
2023	6,1 %
2024	4,6 %



**Korrelatoren (1) messen und analysieren Geräusche oder Druckwellen, die Lecks in Rohren erzeugen. Sie ermitteln den genauen Ort der Bruchstelle aus der Zeitdifferenz, mit der das Geräusch an zwei Messpunkten ankommt.**

**Bodenmikrofone (2) (auch Erdsondenmikrofone) fangen Schalldruckwellen von Wasserlecksagen im Boden auf. Sie sind vor allem für die Suche von versteckten Lecks geeignet.**

**Geräuschlogger (3) gelten als Frühwarnsysteme für Leckagen. Sie reagieren auf akustische Signale aus dem Leitungsnetz und lokalisieren so Leckstellen.**

# Problem erkannt – Problem gebannt

Was der kommunale Verband gegen üble „Abwasser-Aromen“ unternimmt

**Das Thema ist nicht neu und liegt in der Natur der Sache: Abwasser, das nur langsam in Richtung Kläranlage fließt, fault an – es bildet sich Schwefelwasserstoff. Dieser als faule Eier bekannte Geruch sorgt vor allem in trockenen, heißen Sommern für Unmut. Dann häufen sich die Anrufe beim WAVE Elsterwerda, ob man denn nicht irgendwas gegen diese Belästigung tun könne.**

Die schlechte Nachricht zuerst: Aus dem bisweilen beißenden Abwassermief kann niemand Parfümduft machen. „Hier laufen natürliche chemische Prozesse ab, die sich nur bis zu einem gewissen wirtschaftlich und umweltseitig vertretbaren Maß sinnvoll beeinflussen lassen“, argumentiert Sylvio Graf und schließt die gute Nachricht an: „Wir versuchen seit Längerem, mit verschiedenen Maßnahmen gegen die wetterabhängig auftretende schlechte Luft vorzugehen.“ Schließlich sei die nicht nur eine Belästigung für Anwohner, sondern auch verantwortlich für Materialermüdung wie Betonfraß. Der Technische Leiter zählt die am meisten betroffenen Standorte auf.

### Innenstadtbereich von Elsterwerda

Hier läuft das Abwasser über Freigefälleleitungen; Pumpwerke gibt es nicht, die mit geruchshemmenden Anlagen ausgestattet werden könnten. Bleiben regelmäßige Leitungsspülungen und die An-

passung der Straßeneinläufe. In die „Gullys“ werden anstelle von Sandfängen Biofilter mit Aktivkohlegranulat eingebaut, die den Schwefelgeruch abschwächen.

### Umgebung von Elsterwerda

In der Merzdorfer Straße aus Gröden kommend, aus Haida und Präsen gelangt das Abwasser über Druckrohr- und Freigefälleleitungen zur Kläranlage Elsterwerda. Vorbeugend gegen Geruchsbildung hilft bereits in Gröden Calciumnitratsalz, das kontinuierlich hinzugefügt wird. Doch das chemische Hilfsmittel ist gesundheitsschädlich und verursacht Kosten, die in die Gebührenkalkulation einfließen müssen.

### Haida und Präsen

Von Haida nach Elsterwerda ist das Abwasserdruckrohr etwa 6 km lang. An beiden Pumpwerken, mit verschiedenen Maßnahmen gegen die Geruchsminde- rung. In Haida wird das Abwasser pneumatisch nach Elsterwerda gefördert. Dabei entstehen weniger Schwefelwasserstoffe, aber Lärm durch die Kompressoren. Und es ist technisch nicht überall möglich.

### Elsterwerda Burgstraße

Der Hauptsammler zur Kläranlage fördert über eine Freigefälleleitung sämtliches Abwasser aus Elsterwerda West, Gröden, Haida und Präsen. Dort wurde ein Biofilter zur Abluftbehandlung installiert. Er ist an den schwarzen Behältern zu erkennen.



Der Biofilter in der Burgstraße Elsterwerda sorgt für weniger Geruchsbelästigung im Stadtgebiet.

Fotos (3): WAVE/Jopien

### Pumpwerk Südstraße

Auch hier saugt ein Bio-Abluftfilter Schwefelwasserstoffgeruch aus dem Kanal.



Foto links: Der Technische Leiter des WAVE Sylvio Graf kontrolliert am Pumpwerk in Haida die Menge des zugesetzten Hilfsmittels gegen Gerüche.



Foto rechts: Biofilter und Dosierstation sollen bereits hier einen Großteil der Faulgerüche eliminieren.

## Mit Sicherheit gute Qualität

Regelmäßige Kontrollen des Trinkwassers sichern die gute Qualität des Lebenselixiers aus den Wasserwerken im Verbandsgebiet. Hier die wichtigsten Ergebnisse aktueller Messungen.

Alle Parameter und Messwerte finden Sie unter: [www.wav-elsterwerda.de](http://www.wav-elsterwerda.de)  
 → Der WAVE  
 → Trinkwasserversorgung  
 → Trinkwasserqualität

## Trinkwasserwerte im Verbandsgebiet

Parameter	Maßeinheit	Grenzwert/ Trinkwasserverordnung	Wasserwerk				
			Enthnahmedatum	Theisa	Merzdorf	Frauenhain	Fichtenberg
			08.10.24	14.05.25	11.02.25	27.08.24	17.06.25
			Messwerte	Messwerte	Messwerte	Messwerte	Messwerte
Härte	°dH <sup>l</sup>	–	5,51 (weich)	5,95 (weich)	11,30 (mittel)	8,26 (mittel)	9,53 (mittel)
pH-Wert	–	6,5–9,5	8,26	8,68	7,96	8,51	8,20
Blei	mg/l	0,01	<0,010	<0,01	<0,01	<0,01	<0,01
Eisen	mg/l	0,2	0,018	0,01	0,032	0,066	0,033
Mangan	mg/l	0,05	<0,005	<0,005	<0,005	<0,005	<0,005
Zusatzstoffe		keine		Natronlauge zur pH-Einstellung	Chlordioxid (im Bedarfsfall)	Natronlauge zur pH-Einstellung, Bedarfs-Chlorung mit ClO <sub>2</sub> zur Desinfektion	Natronlauge zur pH-Wertanhebung, Bedarfs-Chlorung mit Cl <sub>2</sub> zur Desinfektion
Filtermaterial		Calciumcarbonat		ohne	Calciumcarbonat (Juraperle)	1. FS Filtersand 2. FS Aktivkohle	1. FS Filtersand (Enteisung) 2. FS Filtersand (Entmanganung)

**Einstufungen der Trinkwasserhärte**  
 1) °dH = Grad deutscher Härte (2007 an europäische Standards angepasst)

## Wichtige Beschlüsse

Kurz und knapp informiert die Lausitzer WASSERZEITUNG über die Beschlüsse, die in der Verbandsversammlung des WAV Elsterwerda gefasst wurden. Der genaue Wortlaut steht im verbandseigenen Amtsblatt. Es ist kostenlos zu den Sprechzeiten (siehe Kurzer Draht) im Kundencenter erhältlich. Auch im Internet ([www.wav-elsterwerda.de](http://www.wav-elsterwerda.de), Menüpunkt Aktuelles, Bekanntmachungen) kann es eingesehen und heruntergeladen werden. Zudem liegt das Verbands-Amtsblatt in den Verwaltungen der Mitgliedsgemeinden aus.

Die 3. Verbandsversammlung 2025 am 1. Juli fasste folgende vier Beschlüsse im öffentlichen Teil.

- Beschluss 3/14/25 – Bestätigung der Vergabe einer Bauleistung – Errichtung und Installation einer Photovoltaikanlage im Wasserwerk Oschätzchen
- Beschluss 3/15/25 – Bestätigung der Vergabe einer Bauleistung – Ersatzneubau der Trinkwasserleitung vom Wasserwerk Oschätzchen nach Elsterwerda – 3. Bauabschnitt, 1. Teilabschnitt
- Beschluss 3/16/25 – Beschluss zur Vergabe einer Bauleistung – Sanierung Abwasserpumpwerk Zeischa
- Beschluss 3/17/25 – Ergebnisverwendung 2024 – Geschäftsbereich Trinkwasser

## Bequem selbst ablesen Im November ist wieder Zähler-Ablese-Zeit

Danach kann man die Uhren stellen: **Anfang November versendet der WAVE die Zähler selbstableskarten an Grundstückseigentümer und Hausbesitzer, um deren Wasserverbrauch zu ermitteln. Die wichtigsten Eckdaten haben wir zusammengefasst.** Ob dauerhaft bewohntes Wohnhaus oder saisonal genutztes Objekt: Wer Post vom Verband erhält und gebeten wird, den aktuellen Wasserzählerstand zu erfassen, sollte das tun und die Daten dem WAV mitteilen.

**•Ablesezeitraum 2025: 7.–28. 11.**  
 •Zählerstand notieren  
 •einfach und schnell: Zählerstandmeldung online erledigen  
 •QR-Code auf der Karte scannen – und Sie gelangen direkt zum Kundenportal auf der Website [www.wav-elsterwerda.de/ablesung/](http://www.wav-elsterwerda.de/ablesung/)

•im Zählerportal Ihre ermittelten Daten eintragen (mit Zählernummer – steht auf dem eingebauten Messgerät) und Ihre Kundennummer (nur die Ziffern – ohne „D“) eingeben  
 •bei Unterzählern nur die Stellen VOR dem Komma  
 •Hauptzähler haben keine Kommastriche, hier alle Ziffern notieren ODER  
 •Karte mit den Daten zurückschicken ODER  
 •per E-Mail an [ablesung@wav-elsterwerda.de](mailto:ablesung@wav-elsterwerda.de)

Ihre **Meldung der Zählerstände muss bis zum 28. November 2025** beim Verband sein. Danach beginnen die Mitarbeiterinnen der Abteilung Beiträge und Gebühren (BEGE) mit der Auswertung und erstellen die Jahresrechnungen.

## KURZER DRAHT



**Wasser- und Abwasser-Verband Elsterwerda**  
 Am Klärwerk 8  
 04910 Elsterwerda  
[www.wav-elsterwerda.de](http://www.wav-elsterwerda.de)

Telefon 03533 4894-0  
 Telefax 03533 4894-55  
 info@wav-elsterwerda.de

Tag- und Nachtbereitschaft  
 03533 4894-20

**Gebührenabrechnung**  
 Telefon 03533 4894-27 oder -28

**Fäkalienentsorgung**  
 Telefon 0800 0803940 (0,-€) oder 03535 403013

**Sprechzeiten**  
 Dienstag 08:30–12:00 Uhr und 14:00–18:00 Uhr  
 Donnerstag 08:30–12:00 Uhr



Tag- und Nachtbereitschaft  
 03533 4894-20

# Was die Flussgemeinschaft Elbe in Brandenburg leistet Die Stepenitz – Brandenburgs „wildester“ Fluss

In weichen Bögen fließt das Wasser durch grüne Auen und Wälder? So, wie es sich einst seinen Weg bahnte. Rund 84 km nach der Quelle im Nordwesten Brandenburgs mündet die Stepenitz bei Wittenberge in die Elbe. WZ-Redakteurin Anne Mücke besuchte das Flüsschen nahe Telschow – aus gutem Grund!

Vor etwa 3.000 bis 5.000 Jahren, in der sogenannten Bronzezeit, war die Stepenitz eine wichtige Verkehrsader im nördlichen und damals noch sehr unwegbaren Brandenburg. Darauf lässt jedenfalls der Fund eines Königsgrabes und einer großen Versammlungshalle aus dieser Zeit bei Seddin (Gemeinde Groß Pankow) schließen. Vielleicht haben Menschen schon damals den Fluss geformt, um mit ihren Schiffen besser voranzukommen.

Bereits im Mittelalter begrudigten Menschen fast jeden Fluss in Brandenburg und versahen ihn mit Wehren, um das Wasser nutzen zu können – für das Betreiben von Mühlrädern oder den Transport von Holz per Floß. Unter Friedrich dem Großen ging es dann zunehmend um die Gewinnung von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Er ließ dafür die umgebenden Auenwälder trockenlegen. Die DDR verstärkte diese naturzerstörende Landgewinnung – mit erheblichen Folgen. Düngemittel aus intensiver Landwirtschaft verunreinigten das Wasser, Tier- und Pflanzenarten starben aus, und bei Hochwasser traten die Flüsse und Bäche in kürzester Zeit über die künstlichen Ufer, bedrohten die umliegenden Ortschaften.

### Alarm nutzbringend reaktiviert

Heute gilt die Stepenitz als einer der wildesten und saubersten Flüsse Brandenburgs. Das liegt auch daran, dass der Mensch ihr nach und nach seine Freiheit zurückgibt und das gewaltsame Korsett zur Begrüdigung des natürlichen Flussbettes Stück für Stück wieder aufschürt.

So geschehen in der Prignitz nahe des Ortes Telschow. Hier wurde im vergan-



Klein, aber oho! WZ-Redakteurin Anne Mücke präsentiert eine der fleißigen Bachmuscheln aus der Stepenitz. Es gilt: Je mehr dieser Muscheln es in einem Gewässer gibt, desto sauberer sind sie.



Mit schwerem Gerät wurde an der Stepenitz gearbeitet, um das ursprüngliche, natürliche Flussbett zu reaktivieren.



Stepenitz-Projektleiter Michael Zauft von der Stiftung „NaturSchutzFonds Brandenburg“.

genen Jahr ein 450 Meter langer Altarm der Stepenitz reaktiviert und der begrüdigte Teil sozusagen „abgeschnitten“. Jetzt kann der überwiegende Teil des Wassers wieder in großen Schwüngen gemächlich durch die angrenzenden dichten Auenwälder mäandern. Droht Hochwasser, fließt das Wasser auch über den stillgelegten begrüdigten Abschnitt ab, was die Flutwelle deutlich abmildert.

Eine von vielen positiven Auswirkungen der Fluss-Renaturierung, wie Projektleiter Michael Zauft von der Stiftung „NaturSchutzFonds Brandenburg“ erklärt. Die Stiftung arbeitet seit einigen Jahren an der Reaktivierung des natürlichen Flussbettes der Stepenitz. Zauft verweist auf große Erfolge: „Von der Auenlandschaft, die sich entlang des Altarmes wieder etablieren kann, profitieren viele



Pflanzen und Tiere.“ Auch die Bachmuschel gehört dazu.

### Eine unverzichtbare Schlüsselart

„Alle sechs Großmuschelarten in Brandenburg gelten als gefährdet, aber die Bachmuschel ist sogar vom Aussterben bedroht – und das europaweit“, sagt Zauft. Deshalb wird die Renaturierung der Stepenitz überwiegend aus EU-Mitteln von „LIFE Bachmuschel“ finanziert, einem Projekt speziell für Fließgewässer und angrenzende Lebensräume. „Die Bachmuschel ist eine sogenannte ‚Schlüsselart‘“, führt Michael Zauft aus, „man kann von ihrem Vorkommen und Zustand ablesen, wie es einem Fluss und seiner Umgebung geht, kann Verbindungen zu anderen Dingen herstellen.“ Denn die bis zu zehn Zentimeter große Bachmuschel benötigt nicht nur sauberes Wasser, sondern auch bestimmte Wirtsfische wie das Bachneunauge, die Groppe oder Elritze für ihre Vermehrung. Und je mehr Muscheln es in einem Gewässer gibt, desto sauberer ist es wiederum, denn die Schalentiere filtern feinste organische Schwebeteilchen aus dem Wasser.

„Wenn man also für Arten wie die Bachmuschel etwas macht, indem man zum Beispiel ein Fließgewässer wie die Stepenitz renaturiert, dann tut man gleichzeitig auch etwas für die angrenzenden Lebensräume wie Moore, Feuchtwälder oder Trockenrasen“, resümiert Michael Zauft.

Insofern haben sich die rund 500.000 Euro für die Wiederbelebung des Stepenitz-Altarmes bei Telschow auf jeden Fall rentiert und dazu beigetragen, dass die Stepenitz zur „Flusslandschaft 2024/25“ erklärt wurde.

# Kleine Spur, große Geschichte

Ausflugstipps mit und ohne Volldampf



In der Prignitz: Pollo auf Tour.

Foto: Prignitzer Kleinbahnmuseum Lindenberg e.V./Steve Domschke



Eisenbahnmuseum in Gramzow.

Foto: Szymon Nitka/TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH

Brandenburg ist Eisenbahnland: Wo früher das Pfeifen von Dampflok die nächsten Warenlieferungen anzeigte, ist die dicke weiß-graue Dampfwolke heute pure Eisenbahnromantik. Wir von der WASSERZEITUNG haben uns auf die Schienen begeben und Ausflugstipps für Sie gesammelt.

### Pollo in der Prignitz

Diese hübsche Bahn fährt noch immer zwischen Mesendorf und Lindenberg. Der Verein Prignitzer Kleinbahnfreunde Lindenberg e.V., der sich liebevoll um Lok und Museum kümmert, fand in alten Schriften sogar einen Wasserhinweis. Im „Kreisblatt für die Westprignitz“ wurde über die Eröffnungsfahrt am 15. Oktober 1897 berichtet: „... auf Haltestelle Lindenberg wurde länger Halt gemacht, weil die Lokomotive Wasser einnehmen mußte. Das Wasser wurde durch einen Abessynierbrunnen in ein Faß und von hier aus in den Dampfkessel befördert...“ Zu den nächsten „Reiseterminen“ gehört die Halloweenfahrt am 31. Oktober. Am Endpunkt der Museumsbahn, in Lindenberg, befindet sich das Kleinbahnmuseum.

[www.pollo.de](http://www.pollo.de)

### Eisenbahnmuseum Gramzow

In der Uckermark sind Eisenbahnfahrzeuge unterschiedlicher Zeiten zu sehen, außerdem Informatives zu Gleisbau, Werkstattwesen, Betriebs- und Verkehrsdienst. Für Kinder gibts eine elektrische Spielbahn. Natürlich können Besucher auch auf historischen Zügen mitfahren, etwa am 26. Oktober zur Halloweenfahrt: einfache Fahrt inklusive Museum 9,50 Euro, ermäßigt 7,75 Euro.

[www.eisenbahnmuseumgramzow.de](http://www.eisenbahnmuseumgramzow.de)

### Parkeisenbahn Cottbus

An diesem lohnenden Ziel wird zu Kinder- und Familienaktionen rund um historische Dampf- und Dieselloks eingeladen. Sogar ein ICE fährt durch den Park – als Miniaturausgabe. Die Geschichte der Bahn begann in den 1950er Jahren als Pionier-eisenbahn. 1995 erlebte sie einen Höhepunkt mit der Bundesgartenschau.

Für Familien wird es im Oktober schaurig schön: Am 31. Oktober und 1. November (um 17 Uhr + 22 Uhr gibt es Gruselfahrten – gern mit Lampion und Kostüm – durch den Spukwald zu regulären Fahrpreisen (2 € Eventzuschlag für Erwachsene). Voranmeldungen sind nicht erforderlich!

[www.pe-cottbus.de](http://www.pe-cottbus.de)

### Buckower Kleinbahn

Nicht unter Dampf, aber mit Diesel und Strom betrieben, präsentieren sich die Schienenfahrzeuge des Vereins Buckower Kleinbahn in der Märkischen Schweiz. Sie gilt in Brandenburg als einziger elektrisch betriebene Museumseisenbahn mit

planmäßigem Betrieb. Fahrtage sind an Wochenenden und Feiertagen. Die „Reise“ dauert nur knapp 15 Minuten (einfache Fahrt: 5 bzw. 2 €). Auch ein Museum lädt Neugierige ein. Übrigens: Sie dürfen „Ehrenloklführer“ sein.

[www.buckower-kleinbahn.de](http://www.buckower-kleinbahn.de)

### Eisenbahnmuseum Falkenberg/Elster

Es befindet sich am ehemals größten Eisenbahnknotenpunkt der DDR. Das Bahnbetriebswerk bietet faszinierende Einblicke in die Welt der Dampf- und Dieselloks sowie den Bahnbetrieb vergangener Zeiten. Besucher können auf dem weitläufigen Areal gut erhaltene Lokschuppen, Drehscheiben und Wartungseinrichtungen entdecken. Die Mitglieder des Vereins führen gern übers Gelände.

[www.eisenbahnmuseum-falkenberg.de](http://www.eisenbahnmuseum-falkenberg.de)

### Weitere Tipps:

#### Historischer Lokschuppen Wittenberge

Brandenburgs größtes Eisenbahnmuseum.

[www.dampflok-wittenberge.de](http://www.dampflok-wittenberge.de)

#### Bahnbetriebswerk Luckau Niederlausitzer Eisenbahn e.V.

Viele Sonderfahrten und Tagestouren, z. B. zu Weihnachtsmärkten.

[www.nlef.de](http://www.nlef.de)

#### Heidekrautbahn und Museum

Berliner Eisenbahnfreunde e.V. Basdorf bei Wandlitz: größte private Schienenfahrzeugsammlung im Großraum Berlin, u. a. Schienenbus-Rundfahrten.

[www.berliner-eisenbahnfreunde.de](http://www.berliner-eisenbahnfreunde.de)

# Herbst-Wasser-Rätsel ONLINE

- Eiserne Schiffsfixierung am Meeresboden
- Dem Grundwasser entzogenes Metall
- Gesetze des korrekten Denkens
- „Treckt“ nicht nur an der Ostsee an den Strand
- Entsteht bei zu viel Feuchtigkeit in der Luft

DAFÜR ist der Herbst berühmt. Obwohl auch dieser Sommer so seine Phasen hatte, die eher an seine Nachfolge-Jahreszeit erinnerten ... Aber der Reihe nach.

Das Lösungswort ergibt sich in der vertikalen Spalte. Geben Sie das Lösungswort bis zum 16. November auf unserer digitalen Plattform <https://wasserzeitung.info/wasserraetsel/> (auch über QR-Code ☞) ein oder senden es per E-Mail an [wasser@spree-pr.com](mailto:wasser@spree-pr.com) bzw. per Postkarte an SPREE-PR, Wasserrätsel, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin. Gewinnen können Sie Bargeldpreise in Höhe von 125, 75 und 50 €. Viel Glück!

# 30 Jahre Transparenz

## So lange schon lässt sich der WAVE hinter die Wasser-Kulissen schauen

Die Geschichte ist schnell erzählt: Der WAV Elsterwerda gründete im Oktober 1995 mit drei anderen Brandenburger Kommunalverbänden die WASSERZEITUNG. Schließlich gab es viel zu berichten über den Aufbau der neuen Ver- und Entsorgungsstrukturen, über Investitionen, Berufsbilder, Umweltschutz und auch die Finanzierungsvarianten, mit denen man in den neuen Ländern nicht vertraut war. Bis heute gibt der WAVE vierteljährlich Ihre Kundeninformation heraus.

Maik Hauptvogel muss schmunzeln: „Das Erscheinungsbild unserer Lausitzer WASSERZEITUNG hat sich ja komplett verändert. Aber inhaltlich war die Erstaussgabe auch schon sehr kundennah.“ Der WAVE-Verbandsvorsteher kann sich – wie sicher viele von Ihnen – nicht mehr an das Premierenblatt erinnern und blättert mit dem aktuellen Redakteursteam darin. Seine Gedanken dabei sind als Bildunterschriften verpackt.

Mittlerweile gehört Ihr Wasserver- und Abwasserentsorger aus Elsterwerda auch zu den Herausgebern eines E-Papers.

Unter [wasserzeitung.info/wave](http://wasserzeitung.info/wave) können Sie die wichtigen Themen jederzeit und überall nachlesen. Vervollständigt wird die Digital-Offensive mit dem Instagram-Account @wav\_elsterwerda.

**UMSTRITTENE MILLIONEN- WERDEN SIE SICH LOHNEN?**

**ELSTERWERDA: Eine Anlage - für die Zukunft erbaut**

Nach ständen sie etwas verloren auf grüner Wiese - Beckenbauarbeiten, rotgedeckt und dann die leuchtend-blaue Hochbauten: das Klärwerk Elsterwerda im neuen Industriegelände Ost. Ein Millionenprojekt, für die heutige Zeit gewollt überdimensioniert, doch gedacht für eine Zukunft, die mit ihrer industriellen Entwicklung auch in der städtebaulichen Stadt nicht vorbeigehen wird.

Eigentümer der Anlage ist der Wasser- und Abwasserverband Elsterwerda, der seit dem 1. Juli 1993 besteht. Er ist für die Trinkwasserversorgung und die Abwasserbeseitigung eines Gebietes zuständig, das fast 70 Prozent der Fläche im ehemaligen Kreis Bad Liebenwerda umfasst und rund 33 000 Einwohner hat. Während bei der Trinkwasserversorgung der Verbandsgebiet voll erschlossen ist - 1994 lieferten die drei vorhandenen Wasserwerke 1 334 263 Kubikmeter Wasser - sind die neu erbauten Großkläranlagen in Elsterwerda und Bad Liebenwerda bei weitem noch nicht an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Elsterwerda ist derzeit gerade zu 30 Prozent ausgelastet, Liebenwerda nicht mit 20 Prozent.

Hauptprobleme für den Verband sind die noch immer unklare Finanzierungsfragen, so Verbandsvorsteher Uwe Dewitz. Das Anlagevermögen, das per 31. Dezember 1994 mit mehr als 133 Millionen Mark ausgewiesen wurde, hat nach keine Deckung erfahren. Das Land Brandenburg ist jetzt an Zeige, um bisher nicht bewilligte Fördergelder zu überweisen und somit den Verband von einer drückenden Schuldenlast zu befreien. Es ist dringend notwendig, so Dewitz, sich neuen Finanzierungsoptionen zu verschaffen, mit dem in den nächsten Jahren die erforderlichen weiteren Investitionen für weitere Anschlüsse möglich werden. Und das ist notwendig, um die Anlage erweiterbar ausbauen zu können. Damit hängt auch ein weiteres Problem zusammen, das sehr bedrückend werden muss: Die Höhe der Gebühren für die Nutzer der Anlage. Die Bevölkerung drängt energisch darauf, hier schnell Klarheit zu schaffen. Bürgerinitiativen haben sich in vieler Orten gebildet. Wenn auch nicht alle der in diesem Gremium gestellten Forderungen mit sind - u.a. wird der Abriss der neuen Klärwerke gefordert - so sind die Betreiber der Anlage doch bereit, einen Kompromiss zu finden. Der Aufwand, der mit dem Bau der Kläranlage Elsterwerda getrieben wurde und der vielen gegenwärtig zu hoch erscheint, wird sich erst klärtig lassen.

**INHALT**

Seite 2: Auskünfte von Minister Platzeck

Seite 3: Gewässerschutz beginnt schon Zuhause

Seite 4/5: Endlich Klarheit in die Klärwerksgeschichten

Seite 7: Großes Preisurteil

Seite 8: Gute Partner vorgestellt

**UMSCHAU**

**BERLIN: Gemeinschaftsprojekt**

Als eine besondere Form des Kundenrates haben sich mehrere Unternehmen der Wasser- und Abwasserwirtschaft entschlossen, eine eigene Zeitung herauszugeben. Die vorliegende erste Nummer ist eine Auflage von knapp 200.000 Exemplaren. Herausgeber sind die DWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG, Cottbus, der DWG Havellandische Wasser GmbH & Co. KG, Potsdam und den Trink- und Abwasser-Zweckverbänden Luckau und Elsterwerda (S. auch Seite 2)

**ELSTERWERDA: Wasser auf dem Berg**

Die Gemeinde Kruppa, nördlich von Elsterwerda auf einer Anhöhe gelegen, wurde mit einer Investitionssumme von rund 490 000 Mark an die zentrale Trinkwasserversorgung angeschlossen. Damit ist der gesamte Versorgungsgebiet des Wasser- und Abwasserverbandes Elsterwerda voll erschlossen.

**POTSDAM: Leistungsspektrum**

Zum Leistungsspektrum des Wasser- und Umweltschutzes der DWG Potsdam gehören die umweltanalytische DIN-1650 (Kase ZER) gerechte Überwachung und technische Betreuung von Wasser- und Abwasserbehandlungsanlagen, die Analyse und Bewertung von Umweltproben und Abfällen sowie Wasserstoffuntersuchungen.

**LUCKAU: Neuanschlüsse**

Zu den 7000 Trinkwasseranschlüssen im LAZY-Versorgungsgebiet kommen bis Jahresende weitere hinzu. „Wasser marsch“ heißt es demnach für die Gemeinden Malsdorf, Karbitz, Ratdorf und Kienitz. Fertigstellungstermin ist 1995 auch nach für alle Hauptleitungen des neuen Wasserwerkes Seeland. Nach seinem Endeausbau verlässt sich für rund 4000 Einwohner inselbald das LAZY-Gebiet die Wasserversorgung.



„Uwe Dewitz hat den WAVE als Verbandsvorsteher durch viele Stürme manövriert. 2009 habe ich diese Verantwortung übernommen.“



„Spannend - auch damals schon boten die sogenannten Mantelseiten viel Platz für Blicke über den Tellerrand hinaus.“



„Fragen rund ums Thema Wasser beantworten wir heute noch. Hier sind es vor allem Auskünfte zu gesetzlichen Vorgaben, die Sie von uns zu Recht erwarten.“

„Ja, die Kläranlage hat halb Elsterwerda und uns beim Verband viele Jahre lang auch Millionen Nerven gekostet. Mittlerweile arbeitet der Faulturm, wir haben eine moderne Schlammentwässerung und hier auch unseren Verbandsitz.“



„Die WASSERZEITUNG legte selbst beim Interview mit dem damaligen Minister Matthias Platzeck den Finger in die Wunden.“



„Die Redakteure, Fotografen und Grafiker verstanden und verstehen ihr Handwerk: Kreative Überschriften machen neugierig.“



„Die Schlagzeile gilt immer noch. Als Kommunalbetrieb arbeiten wir nicht profitorientiert, sondern kostendeckend.“